

#Wir werden laut

Schülerinnen und Schüler schreiben in der Corona-Krise einen Offenen Brief an die Politik

VON CHRISTINE MEYER, FRANK OLBERT UND KATHY STOLZENBACH

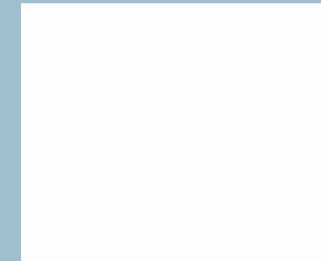
„Die Situation in der Schule ist echt heftig“

Jona Üffing, 15, Albertus-Magnus-Gymnasium Köln: „Aktuell ist die Situation in der Schule echt heftig: Sieben oder acht meiner Schulfreunde haben gerade Corona. Wenn ich nicht schon zum dritten Mal geimpft wäre, wäre ich aktuell in Quarantäne. Alle, die in Quarantäne sind, werden digital in den Unterricht zugeschaltet – zumindest theoretisch. Das hängt sehr von den Lehrern ab, ob sie diejenigen zu Hause teilnehmen lassen und mit Aufgaben versorgen. Es sollte sichergestellt sein, dass jeder auch aus der Distanz am Unterricht teilnehmen kann, sonst geht zu viel Stoff verloren.“

Protest gegen Corona-Politik: Fahne an einer Grundschule in NRW

Foto: Image Images

„Es ist Zeit, dass uns zugehört wird“



Tobias Westphal, Schülersprecher in Berlin und Mitinitiator der Petition: „Viele Schülerinnen und Schüler kommen in Präsenz besser mit, und soziale Kontakte sind nicht zu ersetzen. Deshalb müssen wir jetzt handeln und sichere Lernumgebungen in den Schulen schaffen. Es ist ein politisches Armutszeugnis, dass wir das nach zwei Jahren selber einfordern müssen – es ist an der Zeit, dass uns zugehört wird. Viele Schulen sind noch immer nicht mit Luftfiltern ausgestattet. Der Bund hat dafür 200 Millionen Euro bereitgestellt. Was nach viel klingt, reicht auf Deutschland hochgerechnet für gerade einmal zwei Geräte pro Einrichtung. Außerdem brauchen wir PCR-Pooltests, denn die Schnelltests in Schulen sind oft nicht hochwertig und springen erst dann an, wenn es eigentlich schon zu spät ist. Solange, bis die Schulen wieder sicher sind, muss die Präsenzpflicht ausgesetzt werden. Wir fordern, dass Schüler mit ihren Familien entscheiden, wo sie besser lernen können – in der Schule oder zu Hause. Diese Entscheidung ist oft individuell zu treffen, je nachdem ob der Familie Risikopersonen angehören und wie gut das eigenständige Lernen klappt.“

„Es findet eine mutwillige Durchseuchung statt“

Xueling Zhou ist Vorstandsmitglied der Vertretung der Schülerinnen und Schüler in NRW und Unterzeichnerin der Petition. Sie geht aufs Kölner Geneveva-Gymnasium. „Mit den Missständen in den Schulen kann und darf es so nicht weitergehen – da findet eine mutwillige Durchseuchung statt. Nach zwei Jahren Corona sind die Schulen noch immer nicht gut ausgestattet, noch immer sind keine Luftfilter vorhanden. Wir stecken seit zwei Jahren in der Pandemie, das ist wirklich nichts Neues mehr, und doch passiert viel zu wenig. Wir erwarten, dass man mit uns statt über uns redet. Wir alle haben das Gefühl, gerade in der Pandemie nicht gehört, nicht ernst genommen worden zu sein. Und das, obwohl wir konstruktive Forderungen gestellt haben. Wir haben klar gesagt, was notwendig ist, wie zum Beispiel Luftfilter, kostenlose FFP2-Masken, bessere Quarantäne-Maßnahmen... Aber es wurde nicht auf uns gehört – und das muss sich jetzt ändern.“

Die fünfte Corona-Welle trifft die Schulen in ganz Deutschland hart wie keine Welle zuvor. Überall explodieren die Infektionszahlen, ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler ist entweder selber infiziert oder befindet sich in Quarantäne.

Dass die Situation für alle Beteiligten immer problematischer wird, wurde von verschiedensten Seiten immer wieder thematisiert. Nun haben mehrere Schülerinnen und Schülervertreter eine groß angelegte Petition bei change.org gestartet, um mehr Aufmerksamkeit zu bekommen.

„#WirWerdenLaut – Schulen in der fünften Welle“ ist der Titel der Initiative, die am Mittwoch gestartet wurde. „Wir Kinder und Jugendliche erdulden die Pandemie und die mit ihr einhergehenden Einschränkungen seit fast zwei Jahren“, heißt es darin. Nun sei die Situation an den Schulen aber „unerträglich“ geworden, die Belastungsgrenze sei erreicht. Forderungen nach besserem Infektionsschutz durch mehr Luftfilter, Aussetzung der Präsenzpflicht und dem Ausbau digitaler Lern- und Lehrmittel seien bislang weitestgehend von der Politik ignoriert worden.

Schon jetzt müsse man auch unbedingt an den Herbst 2022 denken, es fehle immer noch ein klares politisches Signal. Es werden Luftfilter, kostenlose FFP2-Masken, eine Reduktion der Lerngruppen und mehr Notbetreuung gefordert, außerdem mehr PCR-Tests.

Das Schreiben richtet sich an Bundesgesundheitsmi-

nister Karl Lauterbach (SPD), Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP) sowie die Präsidentin der Kultusministerinnen und -ministerkonferenz, Karin Prien (CDU). Die Petition endet mit dem Appell „So kann es nicht weitergehen, #WirWerdenLaut!“

Dabei geht es den Initiatoren wie Tobias Westphal aus Berlin nicht darum, zur Generalabrechnung mit der Schulpolitik in der Corona-Krise auszuholen – im Gegenteil. Dass der Präsenzunterricht die beste Form des Unterrichts sei, gehört zu den Überzeugungen von #WirWerdenLaut. Aber wenn es nicht anders geht, wenn die Realität der Pandemie den Idealzustand nicht mehr erlaubt, müsse halt eine Alternative her, fordern die Sprecher. Auch Xueling Zhou, Vorstandsmitglied der Vertretung der Schülerinnen und Schüler in NRW, betont, dass die Schülerschaft in den vergangenen Monaten mit Corona immer wieder konstruktive Vorschläge gemacht hat.

Schlecht vorbereitet

Doch der Kernpunkt der Kritik, so wie sie sich auch in der Petition Luft macht, lautet: Die Politik hat sich schlecht oder gar nicht auf die jetzige Situation vorbereitet. Und: Sie hat nicht auf die Schülerinnen und Schüler gehört, sie hat diejenigen über zwei Jahre hinweg ignoriert, die unmittelbar betroffen sind.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie die Virologin Melanie Brinkmann, der Physiker Dirk Brockmann und die Psychologin und Publizistin Marina Weisband unterstützen die Schülerinnen und Schüler übrigens – auch Jan Böhmmermann ist auf ihrer Seite.

Was aber sagen sie selbst? Wir haben uns bei den Initiatoren der Petition, bei Unterzeichnenden und in den Schulen umgehört.

„In die Schulen gehören endlich genug Luftfilter“

Dur E Sameen Binte Waqas, 18, Schülervertreterin am Geneveva Gymnasium Köln-Mülheim: „Seit zwei Jahren leben wir in dieser Pandemie und bei allen wichtigen Entscheidungen werden wir übersehen. Am Anfang wurden die Schulen geschlossen, um die Inzidenzen runter zu bekommen. Dann wurden sie wieder geöffnet, weil man gemerkt hat, dass viel Lernstoff auf der Strecke blieb. Aber die Interessen und das Wohl von uns Schülerinnen und Schülern waren zweitrangig. Ich wünsche mir, dass die Schüler selbst entscheiden können, ob sie in Präsenz oder in Distanz lernen möchten. Schüler, die sich nicht sicher genug fühlen, weil sie vorerkrankt sind oder Risikopersonen als Angehörige haben, sollen von zu Hause aus lernen dürfen und sich in den Unterricht dazu schalten. Und in die Schulen gehören endlich genug Luftfilter, damit der Unterricht vor Ort sicherer wird.“

IMAGO / Michael Gstreitenbauer, Csaba Peter Rakoczy